



Abb. 28. Große Reichenstraße Nr. 35 bis 49.

Aus: Melhop, Alt-Hamburgische Bauweise.

werkgiebel, als auch in den Teilen, wo sich der Steingiebel findet, und ebenso in diesen neueren Teilen mit ihrer klassizistischen Puzarchitektur eine starke hamburgische Eigenart verleiht, die dort noch verstärkt wird, wo eine solche einheitliche Hausreihe unmittelbar aus dem Wasser eines Fletes aufsteigt.

Satteldache zum Ausdruck kam. Sie mußte überwunden werden, und der Kampf richtete sich natürlich gegen die Bauteile, die das Aufsteigen mit am stärksten zum Ausdruck brachten, gegen den Giebel und gegen das steile Dach. Man kann ein allmähliches Niedrigerwerden, schließlich ein Verschwinden des Giebels verfolgen, bis die Zeit kurz vor und nach dem großen Stadtbrande zu einer Baumasse mit flachem Dache führte, die durch ein wagerechtes Gesims ihren oberen Abschluß fand. Doch vermochten diese Bildungen an der starken Einheitlichkeit des Stadtbildes nicht sehr viel zu ändern, weil es verhältnismäßig wenige Gebäude waren, die sich in die Geschlossenheit der älteren Giebelreihen eindrängten, und nur da, wo die neue Bauweise selbst in geschlossenen Reihen auftrat, wie in den nach dem Brande von 1842 entstandenen Straßenzügen, bot sie ein völlig anderes Bild, aber dennoch wieder das Bild einer völlig einheitlichen Architekturgesinnung (Abb. 29), die der Stadt sowohl in den Teilen, wo sich der Fach-